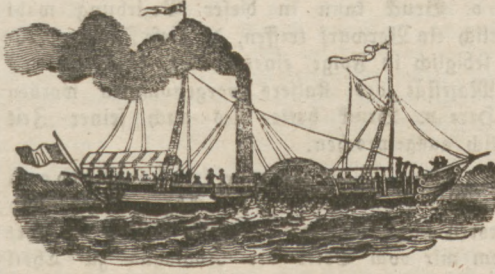


Danziger Dampfboot.

№ 109.

Donnerstag, den 10. Mai.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1860.

30ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Dießige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Staats-Lotterie.

Berlin, 9. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 121ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. auf Nr. 3088. 4 Gewinne zu 5000 Thlrn. fielen auf Nr. 44,658. 49,993. 54,132 und 88,089. 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 17,452. 48,870. 81,404 und 86,605. 40 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1304. 4037. 7496. 9675. 17,266. 18,955. 22,111. 23,902. 23,997. 25,391. 25,586. 26,613. 27,678. 28,717. 31,552. 31,820. 36,692. 42,388. 43,490. 53,485. 61,213. 63,103. 64,294. 64,506. 64,797. 64,930. 65,072. 67,622. 68,736. 73,307. 75,540. 77,692. 79,727. 82,659. 83,032. 85,347. 89,330. 90,182. 91,185 und 92,278. 37 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2027. 3177. 3731. 6749. 10,403. 10,601. 11,821. 13,269. 18,363. 18,726. 19,746. 20,538. 20,600. 21,102. 22,026. 23,804. 25,706. 25,719. 28,457. 30,299. 32,603. 32,963. 34,092. 42,156. 44,690. 46,250. 47,371. 50,761. 51,724. 51,810. 52,685. 53,277. 53,508. 53,556. 53,612. 63,362. 63,537. 64,574. 72,480. 73,112. 77,381. 78,972. 79,492. 79,991. 81,096. 85,785. 86,144. 87,604. 87,640. 87,932. 89,584. 89,941. 89,999. 90,081. 94,202. 94,548 und 94,940. 77 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 84. 2490. 3916. 5666. 6256. 7337. 7623. 8414. 8817. 11,146. 12,507. 13,012. 13,359. 15,817. 17,519. 18,587. 23,905. 25,308. 29,648. 31,148. 31,404. 32,323. 33,240. 35,969. 36,659. 38,314. 39,512. 39,596. 39,748. 41,644. 44,379. 44,569. 46,686. 46,346. 46,351. 46,463. 46,496. 46,769. 48,982. 50,111. 51,080. 52,556. 54,314. 55,721. 56,010. 56,704. 57,137. 58,863. 59,980. 60,189. 61,501. 62,302. 62,335. 64,648. 65,384. 66,119. 66,430. 69,645. 70,713. 71,450. 72,135. 73,586. 75,329. 75,815. 79,436. 80,090. 82,836. 82,963. 83,419. 83,429. 83,441. 85,135. 85,626. 86,501. 86,914. 89,263 und 91,753. Privatnachrichten zufolge ist obiger Hauptgewinn von 10,000 Thlr. nach Halberstadt, die vier Gewinne zu 5000 Thlr. nach Beuthen, Halle, Magdeburg u. Leipzig gefallen; bei Hrn. Rogoill in Danzig fielen auf No. 63,537 500 Thlr.

Umtriebe der Feinde deutscher Einheit.

Die mit französischem Gelde in Straßburg gegründete deutsche Zeitung, welche man Wochen lang durch ganz Deutschland wie saures Bier ausgeboten hat, und die, wie es sich gehört, überall mit Inbignation zurückgewiesen worden ist, spielt in Bezug auf Preußen eine höchst eigenthümliche Rolle. Sie giebt sich nämlich das Ansehen, als sei sie besonders zu dem Zweck, eine Lobrednerin der preussischen Politik zu sein, ins Leben gerufen worden. — Lob nämlich und gut, aber auch demselben höchst verächtlich sein. Vor allen Dingen kommt es darauf an, wer es ertheilt. Welcher unbefangene und sittlich gute Mensch möchte sich nicht erheben und erfreut fühlen, wenn er von einem edlen, allgemein geachteten, geistesgroßen und charaktervollen Mann gelobt wird! — Dagegen aber muß Schamröthe das Gesicht eines jeden Verständigen und Rechtsschaffenen erfüllen, sobald ihm Schurken und Lumpen ihr Lob vor aller Welt an den Hals werfen. Dies erwägend, betrachte man die Herren, welche besagte Straßburger Zeitung schreiben! — Es sind ungehobelte Bursche, perfide Lohnschreiber, die sich selber an den Pranger stellen und ihre eigenen Verräther sind, indem sie plump daher fahrend, ihre eigene schelmische Absicht bewußtlos ausplaudern und keinen Verständigen über ihre Bestrebungen im Zweifel lassen. Man könnte über die Komik, die in ihrer ganzen Erscheinung liegt, herzlich lachen, wenn die Sache nicht auch eine sehr ernste Seite hätte. In dem diese Lohnschreiber Preußen loben, suchen sie die Meinung zu verbreiten, als lebe es mit ihrem Herren und Gebieter im völligen Einverständnis,

als sei Preußen, um es gerade heraus zu sagen, das Organ, durch welches Louis Napoleon das Drama seiner Politik der natürlichen Grenzen in Scene zu setzen unternimmt. Bei keinem Verständigen und Rechtsschaffenen wird, wie es sich von selbst versteht, ein solches Manöver von irgend welchem Erfolge sein; aber es giebt nicht nur dumme, sondern auch böswillige Menschen, und beide Arten sind in vielen Fällen gleich gefährlich. Eine gewisse mit Haß und Scheelsucht gegen Preußen erfüllte Partei in Süddeutschland versäumt keine Gelegenheit, um sich auszubreiten und ihren Anhang gegen Preußen ins Feuer zu schicken. Sie wird nun sagen: „Da seht Ihr's, lieben Leute, in welchem Verkehr Paris und Berlin mit einander stehen. Um sich zu vergrößern, scheut Preußen sich nicht, selbst mit dem Erzfeinde der deutschen Nation eine Verbindung zu unterhalten!“ Bei solcher Sprache der raffinierten Böswilligkeit wird es nicht fehlen, daß manches Saamenkorn der Zwietracht auf den Boden der Dummheit fällt und zum Schaden der Eintracht und Einmüthigkeit in Deutschland aufwächst. Das allein ist die Absicht jener Lobredner, welche sich mit tückischem Gemüth der Sprache der Freundschaft bedienen und in Schafskleidern als Wölfe daher schleichen. Es wäre thöricht, wenn wir vor diesen verkappten Feinden selbst Furcht haben sollten — eben so thöricht, als wenn der Schiffer auf dem Meere wähnte, der in der Luft schreiende Sturmvogel wolle und könne ihm an's Leben. Jene heuchlerisch lobrednenden Scribenten in Straßburg sind als solche schon aus dem Grunde nicht allzu gefährlich, weil ihr Organ „der Straßburger Korrespondent“ bis jetzt noch keine weitreichende Verbreitung in Deutschland hat, auch wohl schwerlich hier Wurzel fassen wird und deshalb die von ihnen gehegte Absicht in der Weise nicht in Erfüllung gehen kann, wie sie selber hoffen und wännen. Was aber an ihnen dennoch unsere vollste Aufmerksamkeit und Beforgniß erregt, das ist die Eigenschaft, welche sie mit dem Sturmvogel gemein haben. Ihr Reden und Schreien verkündet, daß Sturmwolken am politischen Himmel heraufziehen, auch läßt es keinen Zweifel über die Richtung, welche die ausbrechenden Stürme nehmen werden. Ja, die glatten Federn der Lohnschreiber richten unsern Blick mit ziemlicher Bestimmtheit auf die geschärften Schwerter in Frankreich und zeigen uns den Feind. — Das Schlimmste bei der ganzen Sache ist, daß dieser Feind in unserm eigenen Vaterlande seine Freunde hat. Wir können für diese traurige Thatsache keinen schlagenderen Beweis haben, als die Aeußerung des Herrn v. Borries in Hannover, der zufolge man ein Bündniß der kleinen deutschen Staaten gegen — die Einheit Deutschlands erstrebt und für dasselbe sogar die Einmischung, d. h. Unterstüßung von fremden Mächten erwartet — wünscht und hofft. Man sucht jetzt zwar das fürchterliche Wort, welches der hannoversche Minister gesprochen, unzu deuten; aber eben so wenig wie man den Mohren weiß zu waschen vermag, wird man auch den ursprünglichen Sinn jenes Wortes wegzudeuten vermögen. So sehen wir, wie sich die Feinde regen und offen und versteckt ihr Wesen treiben. Doch sie werden erfahren, daß gegen alle Umtriebe der Gemeinheit, ob sie von Außen oder Innen kommen, in den edelsten Tugenden der deutschen Nation eine feste Burg gebaut ist.

K u n d s c h a n.

Berlin, 8. Mai. Die Militär-Kommission des Abgeordnetenhauses hat mit Berathung der neuen Vorlagen gestern begonnen. Wie man erfährt, hat der Finanzminister die frühere Vorlage deshalb nicht ausdrücklich zurückgezogen, weil die Regierung im Fall der Ablehnung der neuen Vorlage auf jene frühere zurückzugehen sich vorbehält.

— An schönen Tagen sieht man oft schon des Morgens gegen 9 Uhr in fast bürgerlicher Einfachheit einen zweispännigen offenen Wagen durch das Potsdamer Thor nach dem Thiergarten fahren, in dessen Fond zwei Damen sitzen und ihnen gegenüber auf dem Rücksitz ein kleines Kind auf dem Schooße seiner Wärterin. Wenn man an der Livrée des Kutschers nicht die Treffen mit dem schwarzen Adler bemerkte, man könnte versucht sein, in den geschmackvoll, aber doch höchst einfach gekleideten Damen die Familie eines hochgestellten Beamten zu erblicken, und doch bleibt Alles stehen, um dieselben ehrfurchtsvoll zu grüßen. Unsere liebenswürdige Prinzessin Friedrich Wilhelm, die englische Königstochter ist es, welche mit dem kleinen Thronfolger, in dieser Einfachheit der äußern Erscheinung, ihre Morgenpromenade macht und mit huldvoller Freundlichkeit die Grüße erwidert, die ihr von allen Seiten entgegengebracht werden.

— Der Ober-Bürgermeister Buß ist aus Trier hier eingetroffen, um in Gemeinschaft mit dem Mitgliede des Herrenhauses, Handelsgerichts-Präsidenten Lang und dem Abgeordneten Schömann den Prinz-Regenten zur Eröffnungsfeier der Trier-Saarbrücker Eisenbahn einzuladen. — Der Ober-Bürgermeister Buß hat bereits auch dem Handelsminister wiederholt seinen Besuch gemacht.

— Die Rheinbundgelüste des Herrn v. Borries haben hier mehr Achselzucken als Entrüstung hervorgerufen. Der hannoversche Minister mag als Dupe von Napoleon gebraucht werden, Hannover aber würde bei einer Rheinbundsrepublik unbedingt zu Grunde geben. Herr v. Borries informirt sich, ehe er in den Rheinbund tritt, erst einmal über die französischen Projekte. Auf der Karte von Europa für 1860 ist Hannover weggewischt und preussische Provinz geworden, und behauptet wird, daß es eine zeitige Lieblingsidee des Kaisers ist, uns gegen zwangsweise Abtretung des Rhein-Hannover aufzunöthigen. Das ist, wenn Napoleon siegt. Wird er aber besiegt, dann ist eine Rheinbundsdyarchie in Hannover ganz anders gerichtet.

— Vor einigen Tagen wurden zwei Novizen, von denen eine die Tochter des Geh. Obertribunalsraths von Daniels ist, in dem Ursulinerinnen-Institut im Weisem vieler geladener Gäste feierlich eingekleidet. Zuerst erschienen dieselben, wie Bräute, in weißen Atlas-Kleidern mit Schleier und Myrthenkranz geschmückt. Nach ihrem gegebenen Jaworte zu ihrem neuen Berufe wurden sie von der Abtissin oder Vorsteherin der Anstalt in Begleitung mehrerer Ursulinerinnen weggeführt, um ihnen die Ordensstracht anzulegen, in der sie sich bald darauf zeigten. Nach diesem Ceremoniell folgte das Mahl. Der Orden der Ursulinerinnen befolgt die Regel des heiligen Augustin unter der Leitung von Bischöfen und hat zur Aufgabe Erziehung und Unterricht junger Mädchen.

— Aus dem von dem Landes-Oekonomiekollegium erstatteten Jahresbericht für 1859 ist hervorzuheben, daß das Kollegium die Ueberzeugung ausspricht, daß, wenn die politischen Verwickelungen sich nicht bald

lösen, und der allgemeine Kredit in der Geschäftswelt sich nicht hebt, eine Zahl von Grundbesitzern, besonders in den östlichen Provinzen, ihren Grundbesitz verlieren werde. Als Mittel zur Abhilfe ist vorgeschlagen, dem Uebel durch Aufstellung einer Uebersicht von der Verschuldung des gesammten Grundbesitzes im Staate nach Kategorien auf den Grund zu gehen. Andere Vorschläge betreffen einzelne Modifikationen in den Pfandbrief-Systemen, wobei bemerkt wird, daß in Neu-Vorpommern ein derartiges Institut ganz fehle, und daß die Hypothekens-Ordnung in diesem Landestheile dem Kredit des Grundbesitzes nicht förderlich sei.

Stettin, 9. Mai. Sicherem Vernehmen nach wird bei der beabsichtigten Dislokation der Truppentheile des 2. Armee-Korps das gesammte 2. und 9. Inf.-Reg. in Stettin, das 14. Inf.-Reg. in Colberg und Cöslin, das 21. Inf.-Reg. in Bromberg, das 2. Landw.-Reg. in Stralsund und Swinemünde, das 9. Landw.-Reg. in Stargard und eent. Gollnow, das 14. Landw.-Reg. in Conig, Stolp und Neustettin, das 21. Landw.-Reg. in Inowracław und Gnesen, das neu zu errichtende Kavallerie-Regiment in Anklam, Demmin und Uckermünde Garnison nehmen.

Halle, 7. Mai. Einer der bravsten Veteranen der Armee, der Stabsarzt a. D. Dr. Hoepflein, ist gestern hier verschieden. Der Berewigte, am 23. Mai 1787 in Gerbstädt geboren, begann schon früh seine militairische Laufbahn, indem er bereits 1805 als Compagnie-Chirurgus bei dem 1. Artillerie-Regiment eintrat.

Vaderborn, 6. Mai. Von hiesigen Gerichts-Affessoren ist ihrem früheren akademischen Lehrer, Herrn Professor Gneist, zur Ueberreichung an das Haus der Abgeordneten eine Petition zugesandt worden, in welcher um die Verbesserung der Lage der Gerichts-Affessoren gebeten wird. Die mißliche Lage eines großen Theiles der Gerichts-Affessoren ist dabei hervorgehoben und auf die Verbindung hingewiesen, in welcher damit die Zukunft des preussischen Richterstandes stehe, daß insbesondere dem mißmuthig und mit Schulden belastet in sein Amt tretenden Richter die Freiheit und Unabhängigkeit fehle, ohne welche seine Thätigkeit zum Wohle des Staates nicht gedeihen könne. Manchem Gerichts-Affessor, der sein Vermögen zu seiner juristischen Ausbildung verwandt hat, wird zwar durch die jetzt häufigen Einberufungen, als Landwehr-Offizier im Heere zu dienen, einige Erleichterung verschafft, da der einjährige Militairdienst ihn zum Erwerb des Unterhaltes im Heeresdienste befähigt, die vieljährige Thätigkeit im Justizdienste aber nicht.

Hannover, 8. Mai. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer erklärte der Minister des Innern, Herr v. Borries, ungefähr Folgendes: Die Zeitungen hätten seine Aeußerungen absichtlich oder unabsichtlich irrig aufgefaßt. Die Vergangenheit Hannovers sichere gegen Mißdeutungen. Hannover halte am Bunde fest. Keine Regierung könne auf Grund der Bundesverfassung ein Bündniß mit einer auswärtigen Macht gegen andere deutsche Mächte, am wenigsten mit Frankreich abschließen. Er habe nur die Möglichkeit vorgehalten, wenn durch zweckwidrige Mittel des National Vereins Alles aus den Fugen gehe.

Kassel, 5. Mai. Zu Anfang nächster Woche wird die neue Verfassung erscheinen. Sie ist vom 1. Mai datirt, und tritt mit dem 1. Juli in Wirksamkeit.

Coblenz, 6. Mai. Nachdem am heutigen Vormittage bereits das Gefolge Ihrer Kgl. Hoheit der Prinzessin von Preußen hier angekommen war, traf höchstselbe selbst später am Nachmittage über Schloß Sayn kommend ebenfalls dahier ein, indem sie bei Neuwied heute Morgens die Eisenbahn verlassen und am Hofe zu Neuwied, so wie zu Schloß Sayn bei der Fürstlich Wittgensteinschen Familie einen kurzen Besuch abgestattet hatte. Zu Ehren Ihrer Königlichen Hoheit war unsere Stadt festlich geschlaggt.

Frankfurt a. M., 4. Mai. Der katholische Stadtpfarrer Thissen hielt im Dom eine geharnischte Predigt gegen den antipäpstlichen Geist der Zeit und für den Peterspfennig. Er richtete seine Worte hauptsächlich an die dienende und arbeitende Klasse und sprach dabei die feste Hoffnung aus, daß eine jede katholische Dienstmagd in Frankfurt ihm bis zum nächsten Sonntag wenigstens die Summe von 2 Fl. für den heiligen Vater einhändigen werde. Sie brauche dieses Opfer ja nur ihrer Neigung zum Puz und zum Luxus zu entziehen. — Gutem Vernehmen nach hat die Erzherzogin Sophie die hiesige Villa des Kurfürsten von Hessen käuflich

erworben, um daselbst eine bleibende Residenz aufzuschlagen.

Wien, 5. Mai. Ein von Herrn v. Plener ausgearbeiteter Bericht über den Stand, in welchem sich die österreichischen Finanzen unmittelbar nach dem Ableben des Freiherrn v. Bruck befanden, soll dem verstärkten Reichsrathe vorgelegt werden. Neuerdings wird die Mehr-Berausgabe von 111 Millionen Gulden Anlehens-Obligationen zur Sprache gebracht. Daß Ermittlungen angestellt worden seien über die Modalitäten, unter welchen diese Super-Emission und die Verwerthung der bezüglichen Obligationen erfolgte, ist ungenau. Herr v. Bruck kann in dieser Beziehung wohl schwerlich ein Vorwurf treffen, da diese Finanzoperation lediglich in Folge eines allerhöchsten Befehls Sr. Majestät des Kaisers vorgenommen worden ist. Herr v. Bruck hatte dies auch seiner Zeit öffentlich ausgesprochen.

Italien. Victor Emanuel sprach in Bologna am 3. Mai beim Empfang der Abgeordneten und Senatoren folgende Worte: „Ich bin tief gerührt bei dem mir vom Volke der Romagna zu Theil gewordenen Empfange, von diesem Volke, das durch seine Klugheit und durch seinen Muth sich um Italien so verdient gemacht hat. Ich bin stolz, daß es mich zum Könige wählte, und ich werde alles thun, was von mir abhängt, um mich dieser Ehre würdig zu machen. Das Königreich ist, nach meiner Ansicht, in einer sehr günstigen Lage; durch Eintracht und Einigkeit wird sie noch besser werden. Ich bin inmitten der Romagnolen wie inmitten der alten Provinzen meines Königreiches. Schon kannte ich sie, denn viele kämpften im Unabhängigkeitskriege; viele wurden verwundet, viele starben für das Vaterland; sie zeigten, daß sie gute und tapfere Soldaten waren.“

— General Lamoriciere erhält einen anonymen Drohbrief nach dem andern; in Pesaro hatte er Gründe, die Speisen, die ihm aufgetragen wurden, durch den Koch kosten zu lassen. Die Kunde von diesen Niederträchtigkeiten der revolutionären Clubs vermehrt die Sympathieen der Bevölkerungen für den General.

Paris, 6. Mai. Die gestern Abend hier angekommene Depesche mit der Meldung, daß Preußen seine Armee auf halbem Kriegsfuß erhalten wird, hat in Paris eine gewisse Sensation gemacht. Die hiesigen halbamtlichen Blätter begleiten die betreffende Depesche mit keinerlei Bemerkungen; nur eines derselben fragt, weshalb Preußen allein kriegerisch aufträte, während alle anderen Mächte die Wohlthaten des Friedens zu genießen suchen.

— 8. Mai. Nach einer hier eingetroffenen offiziellen Meldung haben der Graf Montemolin und sein Bruder gestern Spanien verlassen.

— Ueber Marseille hier eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 5. d. melden, daß die Insurrection im Innern der Insel Sicilien sich erhalte. General Salzano habe, wegen der befürchteten Ankunft Garibaldi's, eine Verstärkung von 5000 Mann verlangt. — Die „Patrie“ meldet wiederholt, Garibaldi sei mit einer bewaffneten Expedition am 5. d. nach Sicilien abgegangen.

— Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Marseille vom heutigen Tage wird in Genua auf das Bestimmteste die Ausschiffung Garibaldi's in Sicilien deminirt. In Livorno habe eine Flottille von Dampfern mit der Bestimmung nach Sicilien den Hafen verlassen. — Der Graf Montemolin und sein Bruder werden in Genua erwartet.

London, 5. Mai. Das „Court Journal“ sagt: Der Besuch, den Ihre Majestät die Königin in Berlin abstaten will, bleibt nun bis zum Herbst verschoben. Der Hof wird sich am 20. oder am 21. d. M. nach Osborne begeben und am 2. Juni nach Windsor zurückkehren. Am 18. Mai soll eine große Freiwilligen-Musterung in Hyde-Park stattfinden. Prinz Alfred ist vorgestern nach Portsmouth abgereist, um mit der Fregatte „Coryalus“ nach dem Cap abzugehen.

Schweden und Norwegen. Nachdem die Krönung des Königlichen Paares am 3. d. M. mit großer Pracht vollzogen worden, hat telegraphischen Berichten aus Stockholm vom 5. Mai zufolge, an diesem Tage die Huldigung stattgefunden. Wie bei der Krönungsfeier, so war auch bei der Huldigungs-Ceremonie, die zwischen 12 und 1 Uhr vor sich ging, das Wetter hell, aber kalt und windig. Am 4. hatte eine große Revue der Truppen (die von auswärts beorderten hatten am 1. Mai ihren Einzug in Stockholm gehalten) und dann Galaschauspiel stattgefunden. — Bei dieser Gelegenheit hat der König zahlreiche Beweise seiner Huld gegeben.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 10. Mai. In Betreff unserer Mittheilung in No. 107 dieses Blattes über den Vorfall mit dem englischen Schiffscapitain sind uns Aeußerungen zugekommen, welche uns zu der Annahme berechtigen, daß dieselbe Mißverständniß ausgelegt gewesen ist, für die unseres Erachtens deren Fassung keine Veranlassung giebt. Als sichere Thatsachen haben wir nur die Arretirung des Passes am 27. April und dessen Freigebung am 5. Mai, sowie die Versicherungen des Capitains über seine Unschuld hingestellt, und wollen in letzterer Beziehung nach sorgfältigerer Erkundigung nur noch be richtigend bemerken, daß derselbe sogar in Abrede stellt, daß er das Kind überhaupt auch nur unversehens gestossen habe. Alles übrige haben wir als Schlußfolgerungen aus diesen Thatsachen, mithin als bloße Vermuthungen ausdrücklich bezeichnet. Ob überhaupt Zeugen vernommen sind und was sie ausgesagt haben, darüber wissen wir nichts und haben auch nichts behauptet. Unserer Mittheilung ist sogar eine gegen das Verfahren der Polizeibehörde und Staatsanwaltschaft in dieser Sache gerichtete Tendenz untergelegt worden. Wir glauben, jedes Wort derselben spricht es deutlich aus, daß uns nichts ferner gelegen hat. Wir wissen über dies Verfahren gar nichts, und haben nur Vermuthungen aufgestellt, wie sie bei der allbekannten Gewissenhaftigkeit und Humanität, mit welcher in unserer Stadt glücklicher Weise diese Aemter verwaltet werden, die einfachste Erklärung für die uns vorliegenden Thatsachen zu geben schienen, indem wir nämlich annahmen, daß einige bei dem Vorfall gegenwärtig gewesene Personen in ihrer ersten Erregtheit bei der vorläufigen polizeilichen Vernehmung Aussagen zu Ungunsten des Capitains gemacht haben möchten, die sie bei ihrer gerichtlichen Vernehmung nicht zu beschwören im Stande gewesen seien, wie das gewiß sehr häufig vorkommt. Aus dieser aufgestellten Hypothese geht schon zur Genüge hervor, daß wenn wir schließlich die Mängel der hier einschlagenden Gesetze besprechen, wir dabei gar nicht den hier vorliegenden Fall und das dabei beobachtete Verfahren, von dem wir im Gegentheil hervorgehoben haben, daß es in humaner Berücksichtigung der Umstände über die Pflichten des Gesetzesbuchstaben hinausgegangen sei, im Auge haben konnten, sondern daß wir nur im Allgemeinen darauf hinweisen wollten, daß sie der Verbesserung bedürftig seien. Wir erinnerten uns eines Falles, der sich im Sommer 1858 hier ereignet hat. Der Steuermann eines seegelfertigen bei Legan liegenden englischen Schiffes wurde beschuldigt, Schleppers gestohlen zu haben. Die Königl. Staatsanwaltschaft war sofort an Ort und Stelle; bereits am andern Nachmittage erschien der Untersuchungsrichter, führte eine weitläufige Untersuchung während der Nacht, der Steuermann wurde verhaftet, und schon am 2. Tage darauf wurde die Sache öffentlich verhandelt, so daß, da eine Freisprechung erfolgte, das Schiff noch am Nachmittage desselben Tages auslaufen konnte. Diese Sache war nicht einfach, denn die mündliche Verhandlung nahm beinahe den ganzen Vormittag in Anspruch. Wir glauben, daß in keinem Lande der Welt eine solche Untersuchung schneller beendet werden kann, und daß diese Schnelligkeit nur durch ein harmonisches Zusammenwirken aller in der Sache thätig gewesenen Behörden und durch eine Behandlung derselben außer dem gewöhnlichen Geschäftsgange zu ermöglichen war. Wir legten uns eben die Frage vor, ob das Gesetz ein so vorzügliches Verfahren zur unumgänglichen Pflicht mache, der Art, daß ein Negressanspruch bei einem Verstoß gegen begründet sein würde. Da haben wir denn aber aus dem Gesetze vom 12. Februar 1850 nur herauszuinterpretiren vermocht, daß, wenn sich einmal der Fall ereignen sollte, daß die Polizeibehörde auf Grund einer Denunciation ohne vorläufige Abhörung der Zeugen den Paß des Capitains eines seegelfertigen Schiffes mit Arrest belegte, dieselbe nur das Erforderliche zu veranlassen brauche, daß die Sache der Königl. Staatsanwaltschaft zugestellt würde, und daß auch diese gesetzlich zu nichts weiterem verpflichtet sein würde, als den Inhalt der Denunciation zu prüfen und ohne Veranlassung weiterer vorläufiger Recherchen sofort bei Gericht den Antrag auf Beschlußnahme zu stellen; — und zwar alles im Wege des ordentlichen Geschäftsganges. Danach könnte es sich sehr leicht ereignen, daß ein ganz Unschuldiger 14 Tage oder auch noch länger aufgehalten würde, ohne daß irgend ein Verstoß gegen die Gesetze geschehen und ein Negressanspruch begründet wäre. — Wir halten es im Interesse des handelstreibenden Publicums in

einer Seestadt für wünschenswerth, daß die Gesehe dasjenige sorgfältige und schleunige Verfahren, welches von unseren Behörden ex nobili officio gewiß stets beobachtet ist, zur unumgänglichen Pflicht machen. — Wir verstehen in der That nicht, wie unsre klare Ausführung irgend einem Mißverständnis ausgesetzt sein konnte.

Der Aufbau der im vorigen Jahre niedergebauten königlichen Bäckerei ist seit einiger Zeit rüstig in Angriff genommen und wird jedenfalls noch im Laufe des Jahres vollendet werden.

Es ist ein interessantes Bild des Geschäftslebens, welches sich einem darbietet, wenn man gegenwärtig aus dem grünen Thore auf die lange Brücke geht. Fast wie ein Wald von Mastbäumen erscheint der Raum der Mottlau, Schiffe kommen und gehen, und auf der Brücke selbst wogt ein Strom von Menschen auf und nieder, die im bunten Gemisch sehr charakteristische Gruppen abgeben und das Bild eines überaus lebhaften Geschäftsbetriebes vervollständigen. In gleicher Weise hat auch der Verkehr auf der Perabrakla sich wieder entwickelt, wie denn auch die Dampfschiffahrt zwischen hier und Neufahrwasser eine sehr lebhaft ist.

Aus Veranlassung eines Spezialfalles wollen wir das Publikum darauf aufmerksam machen, bei Annahme von beschädigten Kassenanweisungen vorichtig zu sein, da in gewissen Fällen in Gemäßheit des Gesetzes vom 19. Mai 1851 der Erfsatz derselben seitens der Hauptverwaltung der Staatsschulden verweigert wird. Es dürfen nämlich beschnittene und zerschnittene Kassenanweisungen in Zahlung nicht angenommen werden, dieselben sind vielmehr anzuhalten und an die gedachte Verwaltung abzuliefern, welche nur dann Erfsatz dafür leistet, wenn nachgewiesen wird, daß das Beschneiden oder Zerschneiden zufällig erfolgt ist. Für sonst beschädigte oder unbrauchbar gewordene Exemplare der Kassenanweisungen wird nur dann Erfsatz geleistet, wenn 1) die gedruckte Serien- und Folienszahl und neben derselben stehende Namensunterschrift noch vollständig sichtbar sind. Ob in anderen Fällen ausnahmsweise ein Erfsatz geleistet werden kann, bleibt dem pflichtmäßigen Ermessen der Hauptverwaltung der Staatsschulden überlassen.

Königsberg, 9. Mai. Auch am heutigen dritten Pferdemarktstage war es sehr lebhaft auf denselben. Im Ganzen sind etwa 180 bis 200 Pferde verkauft worden, also weit über die Hälfte, da im Ganzen ca. 360 Pferde auf dem Markte eingestallt waren. Die höchsten der gezahlten Preise belaufen sich auf 120 bis 125 Friedrichsd'or, zu Beträgen zwischen 80 und 100 Friedrichsd'or sind Verkäufe in ganzerhebllicher Zahl abgeschlossen worden.

Marggrabowa, 6. Mai. Die Stadt Marggrabowa, häufig aber unrichtig Dlegko (Dlegko hieß übrigens das alte Schloß; die Stadt heißt dagegen seit ihrer Gründung, die zum Andenken an die im Jahre 1560 in dieser Gegend stattgehabte Zusammenkunft des Markgrafen Albrecht mit dem Polenkönig Sigismund August geschah, Marggrabowa; schon im Jahre 1770 befand sich auf dieser Stelle ein Cistercienserkloster) benannt, feiert in diesem Jahre ihr 300jähriges Bestehen als Stadt, da die Verleihungs-Urkunde, die leider im Original durch Feuer zerstört, nur erneuert existirt, vom 1. Januar 1560 datirt. Um dieses Ereigniß würdig zu begehen, ist von der Bürgerschaft ein Comité berufen, das ein Programm zu den zu veranstaltenden Festlichkeiten zu entwerfen resp. den Kostenpunkt zu berathen hat.

Gerichtszeitung.

Immer wieder Körperverletzung durch das Messer. Am vorigen Montag befand sich auf der Anlagengasse des Criminal-Gerichts ein Mann, der wegen seines schwächlichen Körperbaues, seiner gedrückten Haltung und blaffen Gesichtsfarbe, wie seiner lammeßkommen Manieren zu erregen im Stande war. Dieser Mann war der Schuhmachergeselle Carl Otto Fast, 39 Jahre alt, bereits wegen Widerseßlichkeit gegen Schutzleute mit 14 Tagen Gefängniß bestraft und jetzt der einem anderen vorigen Körperverletzung angeklagt. Eines Abends im Hause über den Schuhmachergesellen Lendroth hergebeigebacht haben. Niemand schien über diese Anklage mehr verwundert zu sein, als Fast selber. „Wie sollte ich wohl, rief er erstaunt aus, dazu kommen, einen Menschen mit einem Messer zu stechen und zu schneiden? Ich führe nie ein Messer zu tragen und zu schneiden, da kennt man dergleichen nicht.“ Hierauf erschien der Dammskat, Schuhmachergeselle Carl August Lendroth, 27 Jahre alt und von kräftigem Körperbau, im Gerichts-saal, um seine Aussage über den Vorfall öffentlich abzugeben. Bei der körperlich kräftigen Erscheinung desselben

konnte man sich Anfangs nicht erklären, wie er sich von dem schwächlichen Fast habe übermannen lassen können. Indessen gab seine Erzählung bald die Aufklärung. „Ich war“, erzählte er, „eines Abends in der Schuhmacherberge. Dort war auch Fast und suchte mit mehreren Kameraden Händel und Prügelei anzufangen. Die Wirthin bat mich, ihn in Ruhe zu bringen, was ich denn auch that. Fast sagte mir nun zwar, daß er mir diesen Liebedienst nicht vergessen würde, aber ich gab auf sein Reden nichts. Spät Abends begab ich mich mit meinem Nebengesellen Koloff aus der Herberge — Arm in Arm — auf den Heimweg. Als wir in die Baumgartische Gasse kamen, blieb Koloff wegen eines Geschäftes, das er zu verrichten, einige Schritte zurück. Da sprang plötzlich ein kleiner Mensch wie eine Hyäne auf mich los, und ehe ich noch zur Besinnung kommen konnte, fühlte ich schon, daß er meinen Kopf mit einem scharfen Messer bearbeitete. Dieser kleine Mensch war Fast; ich wehrte mich und bald lag ich mit ihm auf der Erde, wobei er immerwährend sein Messer gegen meinen Kopf führte; ich rief um Hülfe; ein großer starker Hausknecht kam herbeigeeilt, befreite mich von Fast und gab diesem eine derbe Ohrfeige mit den Worten: „Du Schweinegill, du hast diesen Menschen meuchlings überfallen!“ Der Zeuge Koloff, welcher hierauf vernommen wurde, bestätigte den Hergang wie ihn der Dammskat erzählt und setzte hinzu, daß, als er eine kurze Strecke von Lendroth zurückgeblieben, dieser plötzlich gerufen habe: „Koloff, rette mich! der Kerl sticht mich todt.“ Er sei darauf schnell zur Hülfe geeilt und habe den Fast mit dem blutigen Messer in der Hand getroffen. Darauf sei der Polizeibeamte Ruprecht herbeigekommen, habe den Fast festgenommen und nach der Schuhmacherberge geführt. Hier angekommen, habe sich dieser auf den Fußboden geworfen und todt gestellt. Als man aber Miene gemacht, dem Scheintodten einen Eimer voll Wasser über das Gesicht zu gießen, sei er plötzlich aufgesprungen, um zu entweichen; er sei jedoch nun von Herrn Ruprecht festgenommen und abgeführt worden. — Fast bestritt nun in der öffentlichen Verhandlung alle die von Lendroth und Koloff gemachten Angaben. Dagegen bekundete Herr Ruprecht, der ebenfalls als Zeuge vorgeladen war, Fast habe selber zu ihm gesagt, daß er dem Lendroth mit dem Messer derb gegeben und ihn ganz so zugebeigt habe, wie er es verdient. Zugleich habe auch der Angeklagte bei ihm einen Bestechungsversuch wegen seiner Freilassung gemacht. — So wurde Fast trotz seines Läugnens der That überführt. Die dem Lendroth zugesagte Verlegung war jedoch nach dem Zeugniß des Hrn. Prof. Dr. Pohl nur eine leichte. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen und Tragung der Kosten verurtheilt.

Vermisches.

** Nach einem englischen Blatte befand sich in den Tuilerien häufig der Geisterbeschwörer Hane, dessen über die berühmtesten Klopfgestirte her-vorragende Produktionen den kaiserlichen Hof unterhielten. Als sich eines Tages der jetzige Kaiser, die Kaiserin, die Fürstin Montebello mit dem Künstler allein befanden, erschien, wie dieses Blatt erzählt, plötzlich über dem Tische eine weiße Hand, welche sich eine Feder ins Tintenfaß tauchte und auf ein Stück Papier einen Namen schrieb. Als Napoleon in letzterem die Handschrift seines großen Onkels erkannte, hat er um die Gunst die Hand küssen zu dürfen. Darauf bewegte sich diese zu dem Munde des Kaisers und der Kaiserin und beide küßten dieselbe inbrünstig. Dieses Zauberstück scheint das bedeutendste gewesen zu sein.

** In den französischen Schulen ist ein Lehrbuch der Geographie eingeführt, wonach die natürlichen Grenzen der „französischen Region“ das Mittelmeer, die Pyrenäen, der Gasconner Golf, der Kanal, die Nordsee, der Rhein und der Ründung bis zu den Quellen und die Alpen vom St. Gotthart bis an's Mittelmeer sein sollen. Alles was innerhalb dieser Grenzen liegt, gehöre zu Frankreich. Der erste Schritt zur Herstellung dieser „natürlichen Grenzen“ ist geschehen.

** Eine der vornehmsten Damen von Madrid, dem höchsten Adel angehörig, hat vor wenigen Tagen ein entseßliches Verbrechen versucht. Ihr Gatte, der Graf E. H., der schon lange von Eifersucht gequält gewesen, überraschte sie, als er des Abends unversehens nach Hause zurückkehrte, in vertrautem Gespräche mit einem seiner Freunde. Nachdem der „Freund“ sich entfernt hatte, kam es zu einer heftigen Scene zwischen den beiden Gatten, welche aber die Gräfin durch Versicherungen unverbrüchlicher Zärtlichkeit und durch Thränenströme zu befänstigen verstand. Der Graf ließ sich beruhigen und entkleidete sich; die falsche Frau überhäusete ihn mit Liebkosungen und da sie ihn lächelnd und vertrauensvoll in ihren Armen sah, brachte sie ihm mit einem Rasirmesser zwei Wunden am Halse und in der rechten Seite bei. Trotz des Entseßens, welches den Grafen bei solchem meuchlerischen Angriff, von solcher Hand, befallen mußte, bewahrte er sich doch kaltblütig genug, um blutbedeckt, wie er war, in die Höhe zu schnellen und die Mörderin festzuhalten, bis die Diener herbeikamen. Die gerichtliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Die Gräfin war immer wegen ihrer Sanftmuth und Bescheidenheit allgemein geachtet gewesen.

** In Bayonne meldete sich jüngst zur Aufnahme in ein Hospital ein Ehepaar, wovon der Mann, laut Tauffchein, 108 und die Frau 107 Jahre alt ist.

Meteorologische Beobachtungen.

Monat.	Wind und Wetter.	Barometer-Höhe in Per. Zenten.	Thermometer im Freien in Reaumur.
9 4	D. schwach, bez. vorher Regen.	335,86	11,2
10 8	W. mäßig, bez. do.	335,28	12,2
12	W. mäßig, bewölkt.	335,87	13,8

Handel und Gewerbe.

Course zu Danzig den 10. Mai:

	Br.	Seid.	Gem.
London 3 M.	6.17%	—	6.17%
Hamburg 2 M.	150	—	—
Amsterdam 3 M.	—	—	140%
Staats-Schuld-Scheine 3 1/2 %	84	—	—
Westpr. Pfandbriefe 3 1/2 %	81 1/2	—	81 1/2
Westpr. Pfandbriefe 4 %	90 1/2	90	—
Staats-Anleihe 5 %	105	—	—
Rentenbriefe 4 %	92	—	92 1/2

Seefrachten zu Danzig am 9. Mai.

London	3 s 6 d pr. Dr. Weizen.
Leith	3 s 6 d do.
Strangemouth	3 s 3 d do.
Kohlenhäfen	3 s do.
Aktie Irlands	5 s do.
oder Liverpool	
Amsterdam	fl. 22 pr. Last Roggen.
Rotterdam	fl. 23 do.
Maas	fl. 23 do.
Bergen 15	fl. 23 pr. Tonne Roggen.

Producten - Berichte.

Danzig. Borsenverkäufe am 10. Mai:
 Weizen, 705 Last, 135, 134, 135 pfd. fl. 585—587 1/2, 133, 134, 133 pfd. fl. 550—565, 132 pfd. fl. 540, 545, 550—555, 131, 132 pfd. fl. 535—545, 131 pfd. fl. 525—530, 130, 129, 130 pfd. fl. 520—525, 129 pfd. fl. 517 1/2, 128 pfd. fl. 504, 126 pfd. blausp. fl. 470, 136, 137 pfd. rth. Somm. fl. 545.
 Roggen, 30 Last, fl. 333 pr. 125 pfd.
 Hafer, 30 Last, 54 pfd. Bollgem. fl. 210, 53 pfd. fl. 208 1/2.

Danzig. Bahnpreise vom 10. Mai:
 Weizen 124—136 pfd. 70—97 1/2 Sgr.
 Roggen 124—130 pfd. 54 1/2—57 1/2 Sgr.
 Erbsen 55—62 Sgr.
 Gerste 100—118 pfd. 37—55 Sgr.
 Hafer 65—80 pfd. 28—34 Sgr.
 Spiritus 18 1/2 Zhr. pr. 8000% Tr.
 Berlin, 9. Mai. Weizen loco 66—76 Zhr. pr. 2100 pfd.
 Roggen loco 51 1/2—51 Zhr. pr. 2000 pfd.
 Gerste, große u. kleine, 39—46 Zhr. pr. 1750 pfd.
 Hafer loco 28—31 Zhr.
 Erbsen, Koch- u. Futterwaare 47—55 Zhr.
 Rübsl loco 11 1/2 Zhr.
 Leindl loco 10 1/2 Zhr.
 Spiritus loco ohne Faß 18 1/2—1/2 Zhr.

Stettin, 9. Mai. Weizen unveränd., loco pr. 85 pfd. gelber 73—75 1/2 Zhr.
 Roggen weichend, loco pr. 77 pfd. 47 1/2 Zhr.
 Gerste u. Hafer ohne Umsatz.
 Rübsl flau, loco 11 1/2 Zhr.
 Leindl loco incl. Faß 10 1/2 Zhr.
 Spiritus matt, loco ohne Faß 17 1/2 Zhr., pr. Frühj. 18, 17 1/2, 17 1/2 Zhr.

Königsberg, 9. Mai. Weizen hochbt. 133, 134 pfd. 92 Sgr.
 Roggen 124, 130 pfd. 55 1/2—60 Sgr.
 Gerste gr. 46—51 Sgr., fl. 40—46 Sgr.
 Hafer 68, 80 pfd. 29—33 Sgr.
 Rundgetreide unverändert.
 Kleesaat rth. 9 1/2 Zhr. pr. Str.
 Spiritus steigend, loco ohne Faß 18 1/2 Zhr., pr. Frühj. mit Faß 20 Zhr. |

Bromberg, 9. Mai. Weizen 120—135 pfd. h. 56—70 Zhr.
 Roggen 118—130 pfd. holl. 40—45 Zhr.
 Gerste, große 38—40 Zhr., kleine 34—36 Zhr.
 Hafer 20—25 Zhr.
 Erbsen 40—46 Zhr.
 Raps und Rübsen 77—80 Zhr.
 Spiritus 17 1/2 Zhr. pr. 8000 %.
 Kartoffeln 20—24 Sgr. der Scheffel.

Schiffs-Nachrichten.

Gesellt von Danzig am 9. Mai:
 N. Petersen, Elise, u. A. Petersen, Thoren Cg, n. Norwegen; K. Grönwald, Eta Johanna, u. J. Erichsen, S. Söbklende, n. Bremen; S. Fisker, Laurig Möller, n. Hull; W. Dyck, Westerquartier, n. Amsterdam; F. Weltkamp, Anna, n. Groningen; R. Schmeer, Concordia, n. England u. C. Reegle, Gward, G. Haase, Stolpe; W. Hedley, Isabella, u. N. Dickson, Leda, n. London; D. Brummer, Emanuel, J. Gehrs, Johanna; u. B. Kramer, Agathe Jacob, n. Bremen; P. Baumgarten, Maria, n. Tönningen; M. Adsch, Johannes, n. Paim-beuf; F. Randulf, Caspar, n. England; W. Lindner, Elise Martha, n. Copenhagen; K. Will, Neuvorpommern, n. Bordeaux; C. Ehler, Gust. Wallenius, n. Gloucester; D. Fotheringham, Harry Stewart, n. Leith; H. Reindars, Adf Kuipers, n. Amsterdam; C. Vertiet, Johanna, n. Jersey; D. v. Sluis, Gesina, u. C. Drews, Hendrika, n. Groningen; C. Swert, Maria; M. Fals, Joh. Maria; u. C. Meyer, Angela, n. Bremen; G. v. Düffeln, Deean,

n. Ausland; J. Wilson, Jane Lawson, n. Aberdeen; H. Karfen, Geseon, n. Rotterdam; M. Müller, Himalaya, n. Saandam; C. Scherpier, Alberdina, n. Guernsey; u. K. Sed, 4 Södskeude, n. Petersburg, m. Getr. u. Polz. Angelommen den 9. Mai:
J. Groß, Dampfisch Irwell, v. Hull, mit Gütern.

Angelkommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Oberst u. Festungs-Inspector Marech a. Berlin. Der Oberst u. Commandeur des 4. Landwehr-Regiments Hr. v. Houde a. Graudenz. Der Kaiserl. Russische Collegienrath u. Ritter Hr. v. Becker n. Sattin a. Petersburg. Hr. Premier-Lieut. u. Adjutant Schulz a. Berlin. Der Lieutenant im 2. Garde-Regiment zu Fuß Hr. v. Holleben a. Berlin. Hr. Rittergutsbesitzer Arnol a. Dammern. Frau Rittergutsbesitzer Zimmermann a. Rogendorf. Die Hrn. Kaufleute Schindowski a. Königsberg, Obermeyer a. Fürth, Nagel a. Minden, de Bruyn a. Brüssel, Helle a. Berlin, Göbckemeyer a. Düren, Risch a. Rittwig und Günther a. Cöln.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Wensche a. Bromberg, Baruch a. Berlin und Pagke a. Mewe.

Walter's Hotel:

Hr. Freiherr v. Wolzogen a. Eluczewo. Hr. Rittergutsbesitzer v. Luczewski und Hr. Lieutenant Martins a. Borskowo. Hr. Hotelbesitzer Müller a. Marienburg. Hr. Gutsbesitzer Busch a. Soukowitz i. Pomm. Hr. Kaufmann Kleinberg a. Hamburg.

Hotel de Thorn:

Hr. Rittergutsbesitzer v. Marschinski a. Lübschin. Hr. Lieutenant Heyne a. Felgenau. Die Hrn. Kaufleute P. Drange a. Berlin und Nipkow a. Lauenburg. Hr. Rentier Kaufmann a. Thorn. Hr. Dekonom Lindemann a. Bromberg.

Reichhold's Hotel:

Hr. Garderobier Meyer n. Sattin a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Busse a. König u. Stenmann a. Tüchel.

Eine Dame, die in ihren Tugenden eine wahre Liebe zu Jesu bekundet, mit einem angemessenen Kapital ihrem zu wählenden Gemahl entgegenkommen kann, die von einem Hofbesitzer und Fabrikherrn, der jene Tugenden erwidert, einen Heirathsantrag annehmen möchte, beliebe ihre Adresse in veriegeltem Couvert mit der Aufschrift **G. M. U.** der Expedition dieser Zeitung franco zugeben zu lassen.

Maitrank von altem Rheinwein und frischen Kräutern empfiehlt **C. W. H. Schubert**, Hundegasse 15.

Für Bohnsack sind bei mir Liebesgaben eingegangen von Hrn. V. Jansen 1 tlr. P. H. W. 3 tlr. Hr. Rogoll 1 tlr. C. 5 tlr. Fr. W. Linde 1 tlr. M. 1 tlr. D. 2 tlr. E. 2 tlr. L. 15 sgr. A. 1 tlr. Hr. Prediger Blech, verschiedene Scherflein der Trinitatisgemeinde 55 tlr. 19 sgr. 4 pf. R. 10 sgr. Hr. M. A. Haffe 1 tlr. Fr. S. 1 tlr. Hr. Stadtrath Hahn 3 tlr. Fr. Ren. Specht 10 sgr. Fr. Kurz 10 sgr. H. 5 sgr. L. 2 sgr. 6 pf. J. 10 sgr. B. 1 tlr. Hr. L. Werschberger 1 tlr. St. Saluator Confirmanden 1 tlr. 20 sgr. 8 pf., zusammen 83 tlr. 12 sgr. 6 pf. Den edeln Gebern sage ich im Namen der Unglücklichen, denen diese Spenden zu gut kommen, herzlich Dank.

Danzig, 9. Mai 1860.

Der Superintendent A. Blech.

Für die **Obdachlosen** in Bohnsack sind eingegangen: Von C. 15 Sgr. — Summa 39 Thlr. 18 Sgr. — Fernere Gaben werden mit Dank angenommen und befördert.

Die Expedition des „Danziger Dampfboots“.

Die in Dresden gegründete

allgemeine deutsche National-Lotterie

hat bis jetzt 350,000 Loose abgesetzt. Da jedes Loos gewinnt, so ist Sorge getragen, daß eine dem Loosabsatz entsprechende Anzahl theils geschenkter, theils vom Hauptverein angekaufter Gewinne (z. B. das Jahn'sche Haus in Freiburg, 6 Concertflügel, 200 goldene Anker-Uhren u. s. w.) geschaffen wird. Den ersten Hauptgewinn bildet ein bei Eisenach gelegenes Haus mit Gartengrundstück, Geschenk Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach, welches nach dessen neuester huldreicher Anordnung von Außen und von Innen elegant ausgebaut, wohnlich eingerichtet und meublirt wird.

Außer diesem fürstlichen Geschenke sind auch von den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zu Dresden, München, Hannover, Coburg ansehnliche Geschenke eingegangen oder in Aussicht gestellt worden. Für das projectirte Schiller- und Weber-Album sind viele ausgezeichnete Beiträge von Dichtern, Schriftstellern und Componisten geliefert worden. Der anfänglich auf 100 bis 150 Ducaten ausgeschriebene Preis für ein Haus-Volksbuch ist auf 200 Ducaten erhöht und die Bogenzahl auf 15 bis 16 groß Octav-Druckbogen beschränkt worden. Der Termin der Einlieferung der Manuscripte ist auf spätestens den 1. August festgesetzt. Eine große Anzahl Geschenke sind von hochherzigen deutschen Frauen zugegangen oder angemeldet; ebenso sind auch von den Förderern der Industrie und der Gewerbe in jeglicher Richtung, sowie von Seiten des löblichen Handwerkerstandes gütige Geschenke ihres Kunst- und Gewerbefleißes zu erwarten. Alle eingegangenen Geschenke werden, nach Städten und Ortschaften geordnet, zur Ausstellung gebracht, welche in den ausgedehnten Räumen des alten Gallerie-Gebäudes im Laufe des Juni d. J. beginnen wird. Die Ziehung der National-Lotterie bleibt auf den 10. November d. J. festgesetzt.

Dresden, an Schillers Todestage, den 9. Mai 1860.

Durch ein Königl. preuß. Ministerium für die geistl. Unterrichts- u. Medicinal-Angelegenheiten, l. Rescript vom 20. Mai 1859, für den freien Verkauf durch die Hrn. Apotheker concess.



Som Pariser, Münchner und Wiener Thierschug-Berline mit der Medaille ausgezeichnet.

Kornenburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Ueber die Anwendung desselben in den Königl. Obermarställen äußert sich eine der ersten thierärztlichen Capacitäten Berlins folgendermaßen:

„Se. Excellenz der königlich preussische General-Lieutenant, General-Adjutant und Oberstallmeister Sr. Majestät des Königs, Herr v. Willisen, hat das ihm zugefandene, von dem Apotheker Kwizda in Kornenburg erfundene „Vieh-Nähr- und Heilpulver“ unterzeichnetem mit dem Auftrage zufertigen lassen, solches chemisch zu untersuchen und, in den geeigneten Fällen bei den königlichen Obermarstall-Pferden in Anwendung zu bringen.“

„Die analytische und mikroskopische Untersuchung hat ergeben, daß quästionirtes Pulver aus Arzneistoffen besteht, welche direct auf die Functionen des Lymphgefäß-Systems erregend, den Appetit erhöhend und verbessernd auf die Magen- und Dickdarmverdauung wirken.“

„Eine über zwei Monate fortgesetzte Versuchsanwendung in den königlichen Marställen hat diese Wirkung bestätigt, und ist bereedtes Pulver, sowohl in den auf der Gebrauchsanweisung verzeichneten Uebeln ein zweckmäßiges, maßiges, von dem Thiere leicht genommenes Medicament, als es auch da von günstigem Erfolge sich gezeigt hat, wo angeborene oder erworbene Anlagen zu Indigestionen oder Koliken vorhanden sind.“

„Solches kann Unterzeichneter kraft seines Amtes bescheinigen und mit seinem Amtssiegel versehen bestätigen.“
Berlin, am 19. September 1859.

Dr. C. Knauer,

Ober-Apotheker der gesammten königlichen Obermarställe und approbirter Apotheker erster Classe.

Necht zu beziehen: in Danzig bei Herrn W. Hoffmann, Besitzer der Naths-Apothek.

In der Expedition des Danziger Dampfboots ist in besonderem Abdruck erschienen: **Ausführlicher Bericht** der 6tägigen Verhandlung über die zum Tode verurtheilte **Todtengräberfrau Caroline Klögke** geb. **Liedtke** wegen **Gatten- und Verwandten-Mordes** und **Brandstiftung**. Auslassungen der Angeklagten; die umfangreichen Aussagen der Belastungszeugen; der wesentlichste Inhalt aus den Reden des Staatsanwalts und Vertheidigers; Urtheilssprüche. In 30 Folio-Spalten. Preis 5 Sgr.

Handlungs-Commis der verschiedensten Branchen, welche sofort oder später entsprechende Vacanzen einzunehmen gesonnen, wollen ihre desfallsigen Gesuche mir umgehend zugehen lassen.
W. Matthesius, Kaufmann u. Agent in Berlin.

Für an Magenkrampf und schlechter Verdauung Leidende! Nähere Nachricht über das Dr. Doeck'sche Magenmittel ertheilt auf frankirte Anfragen die Familie des verland Dr. med. Doeck's zu **Barnstorf** im Königreich Hannover.

Den 31. Mai.

Ziehung des Großherzoglich Badischen Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1845.

Die Hauptgewinne desselben sind: 14mal fl. 50,000, 54mal fl. 40,000, 12mal fl. 35,000, 23mal fl. 15,000, 55mal fl. 10,000, 40mal fl. 5000, 58mal fl. 4000, 366mal fl. 2000, 1944mal fl. 1000, 1770mal fl. 250. —

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligations-Loose erzielen muß, ist 46 fl. oder 26 Thlr. 8 Sgr. Preuß. Cour. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. — Um der billigsten Bedingungen und der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich bei Aufträgen **DIRECT** zu richten an

STIRN & GREIM.
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft in Frankfurt a. M., Zeil 33.

Berliner Börse vom 9. Mai 1860.

	St.	Brief.	Geld.		St.	Brief.	Geld.		St.	Brief.	Geld.
Hr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	100	99 1/2	Pommersche Pfandbriefe	4	95 1/2	94 1/2	Pommersche Rentenbriefe	4	91 1/2	91 1/2
Staats-Anleihe v. 1859	5	104 1/2	103 1/2	Posensche do.	4	100 1/2	—	Posensche do.	4	92 1/2	92 1/2
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4 1/2	99	99 1/2	do. do.	3 1/2	—	90 1/2	Preussische do.	4 1/2	123 1/2	127 1/2
do. v. 1856	4 1/2	99	99 1/2	do. neue do.	4	88 1/2	87 1/2	Preussische Bank-Antheil-Scheine	5	60 1/2	60 1/2
do. v. 1853	4	93	93 1/2	Westpreussische do.	3 1/2	—	80 1/2	Oesterreich. Metalliques	5	—	73 1/2
Staats-Schuldscheine	3 1/2	83	83 1/2	do. do.	4	—	89 1/2	do. National-Anleihe	4	85	84 1/2
Prämien-Anleihe von 1855	3 1/2	113	—	Danziger Privatbank	4	83 1/2	—	do. Prämien-Anleihe	4	85	84 1/2
Ostpreussische Pfandbriefe	3 1/2	81	81 1/2	Königsberger do.	4	—	82	Potnische Schatz-Obligationen	4	93 1/2	93 1/2
do. do.	4	90 1/2	90	Magdeburger do.	4	74 1/2	73 1/2	do. Cert. L. - A.	5	—	—
Pommersche do.	3 1/2	87 1/2	86 1/2	Posener do.	4	75 1/2	—	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—	—